

Paris
das Kolorit
der Konter-
revolution

Kriegsvorbereitungen
gegen die

US
SR

Rede
des kommunistischen
Abgeordneten
Marcel Cachin in
der französischen
Deputiertenkammer

10 PF.

son

**In der kapitalistischen Welt: Lohnabbau und Massenentf
in Sowjetrußland: Aufbau des Sozialismus**

Jeder liest und verbreitet unsere Fünfjahrplanbroschüren

Was ist der Fünfjahrplan?

In dieser Broschüre ist in lebendigen Bildern der gigantische Kampf des siegreichen russischen Proletariats um die Verwirklichung des Sozialismus beschrieben. Die ersten Erfolge sind sichtbar. Eine mächtige Industrie wird aufgebaut. Grundrüstige soziale Einrichtungen werden geschaffen, der Siebenstundentag und die Fünftagewoche durchgeführt

Die befreite Frau in der Sowjet-Union und der Fünfjahrplan

Die Arbeit der Frauen im Rahmen des Fünfjahrplans trägt zur Hebung des Lebensniveaus der Arbeiterklasse bei. Kindergärten werden eingerichtet, ein muntergültiger Mutter- und Säuglingsschutz eingeführt. Diese Broschüre wurde von einer russischen Arbeiterin geschrieben und ist ein Dokument des Sieges der russischen Arbeiterklasse

Der Arbeiter in der Sowjet-Union und der Fünfjahrplan

Diese Broschüre behandelt die wichtigste Grundlage des sozialistischen Aufbaus: die Teilnahme der Arbeitermassen an diesem großen Werk. Diese Teilnahme ist nur in einer Wirtschaft möglich, in der das Wohlergehen des Arbeiters an erster Stelle steht. Ein Viertel der Industriearbeiter hat den Siebenstundentag, die Löhne haben 121 Prozent der Vorkriegsgröße erreicht

Putz: Der Bauer mit dem Traktor

Kollektivwirtschaften und Staatsgüter in der Sowjet-Union
Der Sozialismus läßt sich nur verwirklichen, wenn parallel mit der Entwicklung der sozialistischen Industrie die Entwicklung einer sozialistischen Landwirtschaft vor sich geht. Die Broschüre gibt ein klares Bild der neuen Epoche, deren Symbol der Bauer mit dem Traktor ist

„Turksib“, 1442 km für den Fünfjahrplan

Turksib ist ein Meilenstein in der Verwirklichung des gewaltigen Fünfjahrplans, ein Meilenstein auf dem Weg zum Sozialismus, ein glänzendes Beispiel dafür, was der Mensch zu leisten imstande ist, wenn er sich von den Fesseln der kapitalistischen Wirtschaft befreit

Der Fünfjahrplan und seine Feinde

Der Aufbau des Fünfjahrplans erregt die internationale Bourgeoisie mit Schrecken. Nachdem die Versammlungen ihrer Presse und die Saboteure ihrer Agenten ergebnislos blieben, rufen sie nun zur blutigen Intervention. Aber das internationale Proletariat und die Rote Armee werden das Land des Sozialismus auch vor Interventionen schützen

Bauer Giesbrecht wandert zurück nach Sibirien

Diese Broschüre zeigt die wahren Ursachen der Auswanderung russischer Bauern aus ihrer Heimat und die Sowjetethos, die damit verbunden war. Einer dieser Bauern, der inzwischen in seine Heimat zurückgekehrt ist, schildert ausführlich das Leben in seinem Heimatdorf und die Enttäuschungen, die die Auswanderer in Deutschland erlebten

Das Land ohne Arbeitslose

Die Kaiser Sowjetrußlands trägt an Hand von Statistiken, daß in Rußland im Rahmen des Fünfjahrplans und der Fünftagewoche für jeden Werktätigen überausviel Arbeit vorhanden ist, und daß alle Meldungen der SPD-Presse über Hunger und Arbeitslosigkeit erlogen sind

Jede Broschüre 16 Seiten Umfang, 10 Pfennig

Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25
Kleine Alexanderstraße 28

Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion

Paris – das Koblenz der Konterrevolution

Rede des
kommunistischen Abgeordneten

Marcel Cachin
in der französischen Deputiertenkammer



INTERNATIONALER ARBEITER-VERLAG
BERLIN C 25

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Rede des Genossen Marcel Cachin Die Feinde der Sowjetunion müssen den Sieg des Sozialismus amerkenken	7
Die Erfolge des sozialistischen Aufbaus	8
Die Dumping Hetze	10
Die Ueberlegenheit der sozialistischen Wirtschaft	11
Nicht in der Sowjetunion — in den kapitalistischen Ländern herrscht Zwangsarbeit	12
Die russischen Arbeiter enthüllen die Lüge über Zwangsarbeit	13
Die Begeisterung der Massen beschleunigt den sozialistischen Aufbau	14
Die Erfolge des sozialistischen Aufbaus für die Arbeiterklasse	15
Die Kapitalisten sind Todfeinde des Sozialismus	17
Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion	18
Die Randstaaten werden für den Krieg finanziert	18
Frankreich, das Eldorado der russischen Konterrevolution	19
Die französische Regierung im Bunde mit der Konterrevolution	21
Die Arbeiterklasse der Sowjetunion und die Arbeiter der ganzen Welt verteidigen die Sowjetunion	23

Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25. Verantwortlich für
Inhalt und Verlag: Paul Merker MdL., Berlin. Druck: City-Druckerei AG,
Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28.

Einleitung

Je größer die Widersprüche des kapitalistischen Systems werden, je mehr sich die Krise des Kapitalismus vertieft und zuspitzt und je geringer damit die Hoffnung der Kapitalisten wird, die Krise auf „normale“ Weise zu überwinden, um so verzweifelter, um so ernster werden die Bestrebungen aller kapitalistischen Länder und ihrer Regierungen, durch einen Raubkrieg gegen die Sowjetunion einen Ausweg aus der Krise zu finden.

Die Rechnung aller Kapitalisten ist die: Wenn es gelingt, die Sowjetmacht auf dem Sechstel der Erde, den das Riesennetz der Sowjetunion ausmacht, zu vernichten und an Stelle der sozialistischen Wirtschaft die kapitalistische Wirtschaft wieder einzuführen, dann wird nicht nur das 150-Millionenvolk der Sowjetunion Abnehmer kapitalistischer Waren, dann erhalten die Kapitalisten zugleich auch ungeahnte Mengen an Rohstoffen, Eisen, Kohle, Petroleum usw. zu ihrer Verfügung und damit und durch die Ausbeutung und Ausplünderung eines riesigen Kontinents und seiner Bewohner ungeheure fette Riesengewinne.

Wenn es gelingt, das verhaßte Sowjetsystem zu liquidieren, dann, so hoffen die Kapitalisten, ist auf Jahrzehnte hinaus die drohende proletarische Revolution in den kapitalistischen Ländern gebannt. Denn solange das arbeitende Volk in diesen Ländern, die Arbeiter und Bauern in den kolonialen und halbkolonialen Ländern, den siegreichen Vormarsch des Sozialismus der Sowjetunion vor Augen haben, solange wird die Sowjetunion ein Beispiel und ein Ansporn für die Proletarier aller Länder sein, es den russischen Arbeitern und Bauern gleichzutun: die kapitalistischen Ausbeuter und Unterdrücker — deren Unfähigkeit, Arbeit und Brot für alle Menschen der Gesellschaft zu schaffen, sich gerade jetzt in der Krise mit aller Brutalität offenbart — zum Teufel zu jagen, ihnen Fabriken, Bergwerke, den Grund und Boden wegzunehmen und den Sozialismus aufzubauen.

Die Sowjetmacht ist ein Kraftzentrum und ein Eckpfeiler der Weltrevolution, eine ständige Bedrohung der Ausbeuterherrschaft des Kapitalismus. Ihre Existenz kennzeichnet und verschrift, daß sich der Kapitalismus in einer allgemeinen Krise befindet. Die gegenwärtige Periode des Kapitalismus ist die Periode des Niederganges, die Periode der imperialistischen Kriege und der proletarischen Revolution. Die Existenz der Sowjetunion verkündet der kapitalistischen Gesellschaft ihr Schicksal, nämlich den Untergang. Die Kapitalisten, die Nutznießer der kapitalistischen Gesellschaft wehren sich mit dem Mute des Verzweifelten gegen diesen Untergang. Darum versuchen sie (neben der schmerzlichen Ausbeutung und Unterdrückung der Millionenmassen des arbeitenden Volkes, der Arbeiter und Kleinbauern in den kapitalistischen Ländern und Kolonien) durch die kriegerische Vernichtung der Sowjetunion ihre wankende Macht zu sichern.

Frellich, der Krieg gegen die Sowjetunion ist für die Kapitalisten nicht eine einfache Sache. Die Kapitalisten konnten nicht verhindern, daß die Arbeiter und Bauern Rußlands dadurch den imperialistischen Krieg liquidierten, indem sie das blutbefleckte Regiment des Zarismus stürzten und die Bourgeoisie verjagten, daß sie ihre Geschicke in die eigenen Hände nahmen. Die Versuche einer blutigen Unterdrückung der jungen Sowjetmacht scheiterten an der heroischen Entschlossenheit, mit der die Arbeiter und Bauern Rußlands ihre neugewonnene Macht verteidigten. Und sie scheiterten auch daran, daß die Arbeiter der kapitalistischen Länder der jungen Sowjetmacht große Sympathien entgegenbrachten und so verhinderten, daß die Kapitalisten ihre ganze militärische Macht zur Niederwerfung der Herrschaft der Arbeiter und Bauern in Rußland einsetzen konnten. Das kapitalistische Europa hat die proletarische Revolution im Leibe. Der Beginn eines neuen imperialistischen Krieges, vor allem eines Raubkrieges gegen die Sowjetunion beschwört die Gefahr proletarischer Revolutionen in den kapitalistischen Ländern mit Macht herauf. Deshalb müssen die Kapitalisten den Krieg gegen die Sowjetunion in umfassender Weise vorbereiten.

Zunächst setzten die Kapitalisten ihre Hoffnung auf die „Entartung“ der Sowjetunion, daß die „friedliche“ Entwicklung in der Sowjetunion zur Wiederherstellung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung führen würde. Sie hofften vor allem, daß die kapitalistischen Elemente in der Sowjetunion, vor allem die Schicht der Großbauern (Kulaken) erstarken würden, um der Diktatur des Proletariats und damit dem Sozialismus das Genick umzudrehen. Aber diese Hoffnungen sind gescheitert. Nicht der Kapitalismus hat dem Sozialismus den Garau gemacht, sondern das Proletariat hat unter der Führung der Kommunistischen Partei mit wachsendem Erfolg die kapitalistischen Elemente vernichtet und die Kulaken als Klasse liquidiert. Und es gelingt in steigendem Maße durch die Kollektivierung der Landwirtschaft die große Millionennasse der bäuerlichen Produzenten zum Sozialismus zu erziehen. Nach dem letzten Stande sind bereits über 50 Prozent der russischen Landwirtschaft kollektiviert. Das Tempo dieser Kollektivierung ist so rasend, daß die Einbeziehung aller bäuerlichen Wirtschaften in die Kollektive wahrscheinlich schon im Jahre 1933 erreicht sein wird, während nach dem Fünfjahrplan erst im Jahre 1935 eine Kollektivierung von 45 Prozent erreicht werden sollte.

Mit diesem ungeheuren Tempo der Kollektivierung der Landwirtschaft bei gleichzeitigem stürmischem Fortschreiten des Aufbaues der sozialistischen Industrie sind die Hoffnungen der Kapitalisten auf den Sturz der Sowjetmacht „von innen heraus“ endgültig zerstört. Deshalb betreiben die Kapitalisten jetzt energisch die Vorbereitungen des Krieges gegen die Sowjetunion. Um diesen Krieg führen zu können, müssen die Kapitalisten versuchen, Verwirrung unter dem Proletariat in den kapitalistischen Ländern anzurichten. Diesem Zwecke dient die unverschämte Hetze der Bourgeoisie und der sozialdemokratischen Parteien und ihrer Presse gegen die Sowjetunion.

Der Prozeß gegen die „Industriepartei“ in Moskau und der Prozeß gegen die Menschewiki, der in Wahrheit ein Prozeß gegen die II. Internationale, gegen die sozialdemokratischen Parteien in den kapitalistischen Ländern war, haben die Methode enthüllt mit der die Kapitalisten den

Krieg gegen die Sowjetunion vorbereiten. Dabei spielt das imperialistische Frankreich eine besondere Rolle, die Rolle des Organisationszentrums zur Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion.

Die Rede des Genossen Marcel Cachin, die er am 3. März in der französischen Kammer hielt, ist deshalb nicht nur für das französische Proletariat von Bedeutung, sondern auch für die deutsche Arbeiterklasse. Genosse Cachin rechnet in glänzender Weise mit den Verleumdern der Sowjetunion ab. Die Argumente, die die Kapitalisten und Sozialdemokraten in Frankreich gegen die Sowjetunion vorbringen, sind die Argumente der deutschen Kapitalisten und der deutschen Sozialdemokraten. Sie sind die Argumente des internationalen Kapitalismus und seiner sozialdemokratischen Lakaien. Deshalb ist die schlagende Abfertigung dieser Verleumdungen durch den Genossen Cachin auch zugleich eine Abfertigung der deutschen Kapitalisten und ihrer sozialdemokratischen Handlanger. Im Mittelpunkt der Rede des Genossen Cachin standen die Enthüllungen über die Kriegsvorbereitungen des französischen Imperialismus, die Enthüllung, daß „Paris das Koblenz der Konterrevolution“ gegen die Sowjetunion geworden ist. Und diese Enthüllungen waren so wuchtig, daß Briand, der heuchlerisch die „Friedfertigkeit“ des französischen Imperialismus beteuerte, betreten schweigen mußte.

Der Kampf gegen die Feinde der Sowjetunion ist Sache des gesamten internationalen Proletariats. Die glänzenden Argumente und Beweise des Genossen Cachin sind ein wertvolles Rüstzeug im Kampfe gegen die Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Lakaien auch für die deutschen Arbeiter.

Rede
des Genossen Marcel Cachin
in der französischen Deputiertenkammer
am 1. Dezember 1929
zum Budget des Ministeriums für
auswärtige Angelegenheiten

**Die Feinde der Sowjetunion müssen den
Sieg des Sozialismus anerkennen**

Cachin: Meine Herren! Bei Ihrem Eingreifen in diese Debatte über das Budget des Außenministeriums lenkt unsere kommunistische Fraktion die Aufmerksamkeit in erster Linie auf die Beziehungen Frankreichs zur Sowjetunion.

Wir können eine Wendung in der Einschätzung der Lage der Sowjetunion feststellen. Diese Wendung ist sehr plötzlich erfolgt.

Vor wenigen Wochen noch bezeichneten alle politischen Parteien in Frankreich — selbstverständlich mit Ausnahme der unsrigen — den wirtschaftlichen Zustand der Sowjetunion als nahezu katastrophal.

Im Moment des Prozesses der sogenannten „Industriepartei“, im vergangenen Dezember, hieß es allenthalben, daß dieser Prozeß lediglich dazu bestimmt sei, den faktischen Zusammenbruch des Bolschewismus und des Fünfjahresplanes zu maskieren. In allen Blättern konnte man das lesen, vom „Populaire“ bis zum „Excelsior“, in dem zu diesem Zeitpunkt Herr Poincaré schrieb.

Heute gibt es wenig Kreise, bis zu den sowjefeindlichsten, in denen nicht die These vertreten wird, daß der Fünfjahresplan mit größter Schnelligkeit seiner Verwirklichung entgegengehe.

Alle Regierungen — mit Einschluß der Ihrigen — entsenden nach Moskau offizielle und offiziöse Vertreter, mit der Aufgabe, zu sehen und sich zu unterrichten. Ingenieure, Finanzleute, Techniker, Journalisten kehren zurück und bezeugen, daß der ökonomische Fortschritt in der USSR, durchaus bemerkenswert ist. Die Mehrzahl fügt hinzu, daß er so bedrohlich werde, daß man gegen seine gefährlichen Auswirkungen den Kampf aufnehmen müsse.

Wir wollen uns nicht bei der Plötzlichkeit dieser Wendung aufhalten; wir begnügen uns mit der Feststellung der von jetzt ab durch die Erfahrung erhärteten Wahrheit: daß in dem von der Arbeiter- und Bauernklasse geleiteten riesigen Bund der Sowjetrepubliken ökonomische Errungenschaften zu verzeichnen sind, die schon jetzt feindliche Beobachter zur Bewunderung zwingen. Man wird nicht mehr, ohne zu lügen, sagen können, daß die zur Macht gelangten Marxisten nur zu

zerstören vermögen. Man wird fürderhin der sich selbst regierenden Arbeiterklasse nicht mehr die politische und ökonomische Befähigung besprechen können.

Das ist eine Feststellung von gewaltiger und entscheidender Bedeutung.

Die Erfolge des sozialistischen Aufbaus

Was ist das Ziel des Fünfjahresplanes? Das Ziel der Union der Sowjetrepubliken, indem sie sich diesen Plan aufstellte, war, sich durch die Schaffung einer modernen industriellen Organisation unabhängig zu machen. Sie richtete ihre erste wesentliche Kraftanstrengung auf die Schwerindustrie, auf die beherrschenden Industrien, auf die Schlüsselindustrien. Sie braucht Hochöfen zur Erzeugung von Eisen, diesem ersten Element der großen Industrie. Sie braucht wohlhaugerüstete und mechanisierte Bergwerke zur Erzeugung von Kohle in großen Mengen. Sie braucht Maschinenfabriken zur massenhaften Erzeugung von Produktionsmitteln. Sie benötigt die Errichtung elektrischer Kraftwerke, die Einrichtung eines schnellen Verkehrsnetzes; die Schaffung einer mächtvollen chemischen Industrie.

Von alledem entbehrt in dem alten Rußland des Zaren absolut nichts. Seine Industrie befand sich in Stadium der Kindheit.

Die Bolschewiki haben sich das gewaltige Ziel gesetzt, diese Industrie, gestützt lediglich auf die Kraft ihres Volkes, zu einer der ersten der Welt zu machen.

Ja, noch mehr, sie sind entschlossen, ihre rückständige Landwirtschaft in eine mit den höchstentwickelten Maschinen ausgerüstete landwirtschaftliche Industrie umzuwandeln.

Sie bezwecken damit, die Sowjetunion mit Lebensmitteln aller Arten zu versorgen. Heute sind selbst die Skoptschisten gezwungen, zuzugeben, daß ihr Erfolg schon jetzt verblüffend ist. Ihre Getreideerzeugung übertraf im Jahre 1930 die Frankreichs um das Zwölfwache!

Im Oktober 1928 stellten sich die Arbeiter- und Bauernorganisationen Sowjetrußlands einen auf fünf Jahre berechneten Arbeitsplan.

Das würde die Verwirklichung eines der Postulate des Sozialismus bedeuten: die Ersetzung der anarchischen und unregelten Produktion des Kapitalismus, deren schreckliche Resultate wir heute in der Welt sehen, durch die geregelte, geordnete, zentralisierte sozialistische Produktion.

Die Absicht der Autoren des Planes war die Steigerung der industriellen Produktion um 100 Prozent gegenüber 1927 und die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion um 150 Prozent. Ist ihnen das gelungen? Die Resultate dieser ersten zweieinhalb Jahre sind beweiskräftig genug, um ihre Überzeugung zu rechtfertigen, daß sie ihnen für eine längere Frist berechneten Plan bereits in vier Jahren verwirklichen werden. Und für gewisse Produktionen werden sogar drei Jahre genügen.

Ich kann mich hier weder auf Einzelheiten einlassen noch Statistiken anführen. Sie können sie in einem Werk nachlesen, das, wie ich weiß, in Ihren Händen zu zirkulieren beginnt; ich meine den auf dem 16. Parteitag der KPSU, am 10. Mai letzten Jahres von Stalin erstatteten Bericht.

Der Fortschritt der Sowjetindustrie betrug im Jahre 1930 25 Prozent im Vergleich zu 1929. Die gegenwärtige Produktion der Sowjetindustrie ist zweimal so stark als 1913.

Die Arbeitslosigkeit? Anfang 1930 gab es in der Sowjetunion 1700 000 Arbeitslose. Die Bolschewiki haben diese Arbeitslosigkeit völlig liquidiert; sie haben diese riesige Masse von Arbeitern in der Produktion einbezogen.

Und wie ist demgegenüber in derselben Zeit die Arbeitslosigkeit in der kapitalistischen Ordnung gewachsen? Sie ist zu einer schauerlichen Plage geworden; und die anerkanntesten Ökonomen der Bourgeoisie gestehen ihre völlige Ohnmacht ein, irgendeinen Ausweg zu finden.

Der vergesellschaftete Industrierektor ist in der USSR, riesig gewachsen; er beträgt schon mehr als 80 Prozent. Die angebaute Bodenfläche stieg in dem ganzen Gebiete der Sowjetrepubliken von 118 auf 127 Millionen Hektar im Jahre 1930, 23 Prozent der Landwirtschaften sind zur Zeit kollektiviert.

Im Jahre 1931 werden bereits 79 Prozent der auf fünf Jahre berechnet gewesenen Aufgabe durchgeführt sein.

Woher dieser in jeder Hinsicht grandiose Erfolg des Fünfjahresplanes?

Weil es in der Sowjetunion eine Kommunistische Partei gibt, die ihr Ziel kennt; die erfüllt ist von einem grenzenlosen Glauben an die Verwirklichung des Sozialismus; die ihr Werk mit eisernem Willen verfolgt, ohne sich von irgendeinem Hindernis ablenken zu lassen; die über eine unerschütterliche Lehre verfügt; die sich auf die Begeisterung und die schöpferische Kraft der ungeheuren Mehrheit der Bevölkerung stützt.

Ich weiß, daß meine Ausführungen in dieser Versammlung auf Zweifel stoßen. Aber wenn Sie schon unsere, der Kommunisten, begründete Überzeugung nicht teilen wollen, so hören Sie, was über die gegenwärtige Situation in der Sowjetunion ein wohlbekannter Slawophile, Herr Balaït, sagt. Er hat lange Zeit im Rußland des Zaren gelebt und macht im allgemeinen aus seiner Abneigung dem Bolschewismus gegenüber kein Hehl. Besonders pikant ist dabei, daß er seine Anerkennung im „Europäer“ ausspricht, einem Blatt, das speziell gegründet wurde für den Kampf gegen den Bolschewismus. Folgendes schreibt Herr Balaït:

„Man hat den Eindruck, in Rußland in der Atmosphäre der mystischen Perioden vergangener Jahrhunderte zu leben, wo der Glaube an ein übermenschliches Ideal die Massen emporhob. Die Sowjets haben sich das Ziel gestellt, die Routine, Faulheit, Gleichgültigkeit zu besiegen, und zu gleicher Zeit die Materie. Sie haben einen Arbeitsfanatismus geschaffen, der alle Vorausberechnungen über den Haufen wirft und ihr wertvollster Verbündeter ist. Bei den Arbeitern, den Anhängern dieses großen Werkes, und bei den jungen Leuten beider Geschlechter bewirkt dieser Enthusiasmus Wunder. Man kann alle Opfer von ihnen verlangen. Sie nehmen sie hin. Alles für die Verwirklichung des Fünfjahresplanes in vier Jahren.“

Dieser Plan wird verwirklicht werden — fügt Herr Balaït hinzu. Er wird die Welt durch die Größe seiner Resultate in Erstaunen versetzen. Wir werden ein sozialistisches Rußland sehen, das nach dem Muster der großen kapitalistischen Nationen der Welt industrialisiert sein wird.“

Ich erinnere auch an das Interview des Herrn Parmentier in einer Zeitung vom 29. Februar dieses Jahres. Dieser bedeutende Funktionär der Finanzen, der zum Bankdienst übergegangen ist, äußert sich wie folgt:

1. Der Fünfjahrplan gelingt zu 75 oder 80 Prozent;

2. wenn der Plan auch nur bis zu einem gewissen Grade verwirklicht ist, wird Russland unter ändern Dingen — ich beschränke mich nur auf dieses wichtige Faktum — 17 Millionen Tonnen Eisen produzieren, wovon es 9 Millionen Tonnen wird ausführen können;

3. der Export des Sowjetpetroleums hat dazu beigetragen, den Weltpreis für Petroleum um 50 Prozent zu senken."

Man begreift, daß Herr Deterding damit nicht sehr zufrieden ist.

Herr Parmentier fügt hinzu:

„Es ist wenig wahrscheinlich, daß das Sowjetregime sich wandeln wird.“

Herr Parmentier kann dessen versichert sein. Das Sowjetregime wird seinem Ziel mit Methode und Leidenschaft zustreben.

Alle diese Anerkennungen, Zeugnisse, denen ich mit Leichtigkeit zahllose andere hinzufügen könnte, berechtigen zu dem Schluß, daß der Fünfjahrplan sich zweifellos auf dem Wege der Verwirklichung befindet.

Die Dumping-Netze

Aber auf die unbestreitbare Feststellung dieses historischen Faktums allererster Ordnung folgt unmittelbar eine Reihe von Angriffen. Wir verstehen diese heftigen Angriffe nur allzugut. Der Fünfjahrplan ist in der Tat der schwerste Schlag, der jemals den ökonomischen Prinzipien, auf denen die kapitalistische Gesellschaft beruht, versetzt wurde. Der brutale Gegenstoß der internationalen Bourgeoisie war zu erwarten.

In der Tat sind die Angriffe der Presse von seltener Heftigkeit. Ein Politiker hat die in seinen Kreisen vorherrschende Meinung wie folgt formuliert:

„Man muß um jeden Preis den Weltorganismus von diesem Gift befreien.“

Der Plan der Sowjets ist, den andern Nationen die Produkte zu verkaufen, die sie ausführen können, und sich auf diese Weise Devisen zu beschaffen, um die von ihnen benötigten Maschinen zu kaufen. Man sollte meinen, daß nichts natürlicher sei als dieser Austausch, der seit jeher als durchaus normal angesehen wird.

Und dennoch wurde ein Feldzug von unerhörter Heftigkeit und schamloser Verlogenheit, in Frankreich wie überall in der Welt, inszeniert, mit dem Ziel, den Handel mit Sowjetrußland zu hindern, die Grenzen gegen seine Erzeugnisse zu sperren, es zu isolieren und die schon erreichten Resultate des Fünfjahrplans zu vernichten. Zuerst ist man darauf verfallen, gegen die Sowjetunion die Beschuldigung des Dumping zu richten, und dann, daß sie sich der Zwangsarbeit bediene.

Und mit diesen beiden ebenso absurden wie falschen Beschuldigungen versucht man es mehr und mehr zu Boden zu drücken.

Das Dumping ist der Verkauf von Produkten unter ihren Gestehungskosten auf einem fremden Markt. Das Dumping ist ein von allen kapitalistischen Ländern, von unserem ebenso wie von allen andern, ständig praktiziertes Verfahren. Deutschland und England schicken Ihnen in diesem Moment ihre Kohle unter dem Dumping-Regime, und Sie beklagen sich darüber nicht wenig. Deutschland praktiziert das Dumping fortgesetzt. Der auswärtige Handel Amerikas, aller kapitalistischen Staaten hat als Grundlage das Dumping. Gerade ein Land bedient sich seiner nicht: Sowjetrußland. Der von mir schon zitierte Herr Parmentier, der keine besondere Zuneigung für Sowjetrußland hat, erklärt:

„Vom Dumping kann man bei der Sowjetunion nicht reden. Ihr Ziel ist nicht, die Industrien der andern Länder zu schädigen, sondern sich Devisen zu beschaffen. Und man darf nicht vergessen, daß sie ihre Preise auf einer gewissen Höhe halten.“

Berlehterstatte: Das trifft aber nicht für das Holz zu.

Cachin: Das trifft auch für das Holz zu. Das russische Holz wird in Frankreich zu einem durchaus normalen Preis verkauft, zu einem Preis, bei dem die Russen auf ihre Kosten kommen; es hat ein starkes Sinken der finnländischen und skandinavischen Holzpreise herbeigeführt. Die Händler dieses Holzes haben seit zehn Jahren, in denen die russische Konkurrenz ausgeschaltet war, Frankreich mit ihren Erzeugnissen überschwemmt. Sie haben aus unserem Lande im Verlaufe dieser zehn Jahre Extraprofite in Höhe von zwei Milliarden herausgezogen.

Im Jahre 1930 aber sind die Russen wieder auf dem Holzmarkt erschienen; sie haben für ihre Ware einen erträglichen Preis gefordert und dabei ausreichende Gewinne erzielt. Und nun setzte die ihnen bekannte Hetzkampagne gegen sie ein. In Wirklichkeit bezugene die großen Industriellen und Importeure dieses Holzes in Frankreich in ihren technischen Zeitschriften, daß von irgendeinem Sowjeldumping keine Rede sein kann.

Genau dasselbe trifft für das Petroleum zu. Gewiß, die großen Trusts sind voller Wut, ihre Börsenkombinationen durch das Auftauchen des Sowjetpetroleums auf dem Weltmarkt gestört zu sehen. Doch was sagen dazu die Konsumenten unseres Landes? Beklagen die sich auch?

Die Überlegenheit der sozialistischen Wirtschaft

Herr Parmentier bestätigt, daß das Auftauchen des russischen Petroleum ein bedeutendes Sinken des Weltpreises für Oel und Petroleum bewirkt hat. Wäre das nicht eigentlich ein Anlaß, um die Sowjets für den der Welt geleisteten Dienst zu beglückwünschen und sich bei ihnen zu bedanken?

Sie haben für eine gewisse Zeit die Allmacht der großen Trusts gebrochen und beschränkt.

Die Gesteungskosten sind in der USSR, niedriger als woanders, das steht außer Zweifel. Diese Tatsache hat einen guten Grund: den Wegfall der Kapitalprofite.

Man hat die Klasse der Parasiten ausgeschaltet, die, so wie sie es bei uns noch tun, von der Gesamtheit der nationalen Arbeit drückende Tribute erheben.

Hier erhebt sich gerade das grundlegende Problem, das wesentliche soziale Problem, das Problem, das seit der Geburt des Marxismus vor uns steht: Die Frage nach der Nützlichkeit des Kapitalismus und nach der Höhe der von ihm in der Gesamtheit der Nationen, in denen er noch herrscht, erhobenen Tribute. Man würde diese Ziffern umsonst bei Ihren Oekonomem erfragen. Die unsrigen, wie Varga, haben sie festgestellt. Sie schätzen den von dem Kapital auf das gesamte nationale Einkommen erhobenen Tribut für gewisse Länder auf 45 Prozent, und in manchen günstiger gestellten Ländern, wie England, das hunderte Millionen Menschen in der ganzen Welt ausbeutet, auf 55 Prozent.

Wenn nun ein Land, in dem die Arbeit der Herr ist, in dem der Kapitalismus diese riesigen Tribute nicht mehr erheben kann, in das Spiel der internationalen Produktion eingreift, so ist es klar, daß für dieses Land die Gestehungskosten niedriger sein müssen.

Die sozialistische Produktion der USSR ist mit diesem ungeheuerlichen Gewicht nicht belastet; sie kann die Waren zu einem niedrigeren Preise liefern als der Kapitalismus. Sollte das in unserer Zeit der Teuerung nicht zum Nachdenken zwingen?

Zum mindesten, aber sprechen Sie nicht vom Dumping! Was wir hier haben, ist eine neue Zivilisation, eine Produktionsweise, die sich von der Ihrigen unterscheidet. Das aber ist ein anderes Problem. Ja, das ist überhaupt das Problem unserer Zeit, das Problem, das unsere modernen Proletarier werden lösen müssen.

Also, mit dem Dumping ist es nicht! Und da versucht man es denn mit der angeblichen Zwangsarbeit.

Diese Beschuldigung ist noch verlogener und absurder. Sie ist, im Munde der Kapitalisten, wahrlich von einer äußersten Schamlosigkeit.

Nicht in der Sowjetunion — in den kapitalistischen Ländern herrscht Zwangsarbeit

It denn nicht die Ordnung des Kapitalismus eine Ordnung der Zwangsarbeit. Die Lohnarbeit des Mannes wie der Frau, sie ist in ihrer Ordnung nichts anderes als eine Ware. Im Unterschied zum antiken Sklaven, den man ein für allemal verkauft, verkauft sich der moderne Lohnsklave jeden Morgen ein Detail, um sein armseliges Brot zu sichern. Er verkauft seine Arbeitskraft, die nichts als eine Ware ist, so wie man das Produkt seiner Hände verkauft.

Und dieselben Leute, die diese Ordnung Millionen menschlichen Wesen aufzwingen, haben den Mut, die Sowjets der Zwangsarbeit zu beschuldigen! Die Ankläger sind die Nutznießer einer sozialen Ordnung, in der 50 oder 60 Millionen Arbeitslose gezüchtet werden! Und diese Anklagen kommen in einem Moment, wo durch die

Straßen von Newyork und Berlin Mengen Hungeriger streifen, die sich zweifeln fragen, wovon sie und die Ihrigen heute und morgen leben sollen!

Und die Verteidiger dieser sich zersetzenden Gesellschaft sind es, die den Feldzug gegen die angebliche Zwangsarbeit in Rußland führen.

Die Verleumdung begann, als das russische Holz wieder auf den europäischen und amerikanischen Märkten auftauchte, und zwar zu niedrigeren Preisen als die Preise der skandinavischen Länder. Und man zögerte von diesem Moment an nicht, zu erzählen, daß es in den russischen Wäldern hunderttausende Sklaven gebe, die die Sowjets Hungers sterben lassen, die sie behandeln, „wie zum Tode Verurteilte“.

Sie haben das alles selbst gelesen; Sie finden diese Redensarten in einer von einem „noblen“ Lord im englischen Oberhaus vor einigen Tagen gehaltenen Rede. Der Feldzug wurde mit äußerster Heftigkeit auch von den „Times“ geführt, von den amerikanischen Zeitungen, und natürlich auch von den französischen Blättern.

Die russischen Arbeiter enthüllen die Lüge über Zwangsarbeit

Die Antwort erteilen die Holzfäller selbst. Ich will sie Ihnen vorlesen. Ich verstehe sehr gut, was die Holzmietnehmer der kapitalistischen Nationen von der russischen Holzindustrie zu befürchten haben.

Die Waldarbeit in Sowjetrußland wird von Holzfällern geleistet, die zusammengegeschlossen sind in Syndikaten, festen, sehr ernsten und sehr gut geleiteten Arbeiterorganisationen. Ihre Produktion wird, vollkommen bewußt und mit großer Energie, vorwärts getrieben von diesen Arbeitern selbst.

Diese Organisationen umfassen etwa 200 000 Menschen auf einem Waldgebiet von mehr als einer Milliarde Hektar.

Die Delegierten der Holzfäller waren Ende Februar in Archangelsk zu einem Kongreß versammelt.

Ihre Zahl betrug mehr als fünfhundert. Sie haben alle internationale Dokumente über die Angriffe gegen die „Zwangsarbeit“ in den Wäldern von Karelien studiert.

Am Schluß ihres Kongresses haben sie die folgende Resolution angenommen, die ich Ihrem Studium anempfehle, so klug und sinnvoll ist sie!

„Die Feinde der Sowjetrepublik setzen ihre Hoffnungen bis jetzt auf den Zerfall der Wirtschaft in der USSR, auf den Angriff von außen, auf die Sabotage einiger Ingenieure und Menschewiki im Innern! Ihre Hoffnungen zerschellen! Dann griffen sie zu ihrem Dumpingfeldzug; jetzt nehmen sie ihre Zuflucht zu einer unerhörten Hetze gegen eine angebliche Zwangsarbeit in den Wäldern Nordrußlands. Wir, die Arbeiter dieser Wälder, können darüber nur die Achseln zucken! Es wird erzählt, daß die Sowjets Millionen gebildeter Menschen in diesen Wäldern beschäftigen und daß sie sie einem Regime der Zwangsarbeit unterwerfen. Wir sind nicht genug, um gebildete Leute in derart unrationeller Weise zu beschäftigen. Wir ———— sie entsprechend ihren Fähigkeiten.

Die „Times“ schreiben: „Man verwendet diese unglückseligen Sklaven beim Bau der Eisenbahn Kottlas-Soroka“. In Wirklichkeit gibt es einen solchen Eisenbahnbau im Norden Rußlands nicht. Das ist ein Beispiel für den Ernst dieses Londoner kapitalistischen Blattes. Gerade die von den kapitalistischen Nationen in Genf organisierten Kongresse sind es, die zur Zeit in ihren Kolonien die Zwangsarbeit einführen.“

„Die in dieser Weise gegen die USSR angewandten Mittel — fügen diese so klar sehenden, einfachen Holzfäller hinzu — sind unanständig. Wir antworten unsern Gegnern: wenn wir im Auslande weniger verkaufen, werden wir auch weniger kaufen, denn unsere Ausfuhr hängt zusammen mit unserer Einfuhr. Die Vernunft und die wirtschaftliche Notwendigkeit werden den Sieg davontragen.“

Meine Herren, gegen das Märchen von der Zwangsarbeit sind von Ingenieuren aller Nationalitäten, die, wie Sie wissen, in Rußland zu tausenden leben, zahlreiche Proteste erhoben worden.

Wir zitieren hier aus einem solchen Protest, den eine große Zahl von ihnen, unter gleichzeitiger Angabe ihrer Nationalität, unterzeichnet hat:

„Niemand von uns hat irgend etwas gesehen, das auch nur im geringsten an das Regime der Zwangsarbeit erinnert. Was wir dagegen sehen, ist die grenzenlose Begeisterung, mit der die Sowjetarbeiter die wirtschaftliche Macht ihres Landes festigen.“

Die Begeisterung der Massen beschleunigt den sozialistischen Aufbau

Gestatten Sie mir, meine Herren, Ihnen zu sagen, daß ich selbst vor einigen Wochen in Rußland gewesen bin. Ich habe eine große Fabrik in Moskau in allen Einzelheiten betrachtet: die Fabrik Amo, in der Motoren und Loren gebaut werden. Folgendes habe ich dort mit meinen eigenen Augen gesehen, und es ist dies eine allgemeine Erscheinung.

In jeder Werkstatt haben sich die kommunistischen Arbeiter in sogenannten Stoßbrigaden, Wettbewerbsbrigaden zusammengeschlossen. Zwölf, fünfzehn von ihnen (in einer Werkstatt von 200 bis 300 Personen) stellen sich an die Spitze der Arbeit und treiben in einem kraftvollen Rhythmus die gesamte Produktion vorwärts. Das ist eine bedeutsame Neuerung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Sie werden keine ähnliche Erscheinung in der Produktion irgendeines kapitalistischen Landes aufzuweisen haben.

Diese Wettbewerbsgruppen, diese Stoßtrupps, wie sie sich nennen, — sind sie selten?

Man zählt auf dem Gebiet des riesigen Landes mehr als eine Million Arbeiter und Arbeiterinnen, die diesen Stoßtrupps angehören. Diese Wettbewerbsbewegung ist noch immer im Wachsen. Welche Gefühle muß die widerliche Hetzkampagne der kapitalistischen Presse gegen die angebliche Zwangsarbeit in diesen Männern, die ein Leben der Hingabe und ständiger Opfer für ihr Ideal leben, wecken! Sie akzeptieren gewisse vorübergehende Entbehrungen, aber sie wissen, daß letzten Endes sie selbst und ihre Klasse den Nutzen ihrer

Anstrengungen haben werden. Daher ihre außerordentliche Begeisterung beim Aufbau ihrer Industrie! Es gibt nichts in der Geschichte der Arbeit, das dem an die Seite zu stellen wäre.

Hier haben Sie die Wirklichkeit, gegen die alle Lügen über die angebliche Zwangsarbeit der russischen Arbeiter nicht aufkommen können.

Doch man kann auf diese niedertrichtige Verleumdung noch eine weitaus vernichtendere Antwort erteilen. Man braucht sich nur zu erinnern, welches die allgemeinen Bedingungen der Arbeiter in Sowjetrußland sind.

Die Erfolge des sozialistischen Aufbaus für die Arbeiterklasse

Erstens wissen Sie, daß die tägliche Arbeitszeit in einer großen Zahl russischer Fabriken schon heute sieben Stunden beträgt. Ende 1931, also in acht bis zehn Monaten, wird der Siebenstundentag allgemein durchgeführt sein. In allen chemischen oder gesundheitlich schädlichen Betrieben beträgt der Arbeitstag sechs Stunden.

Vergessen Sie nicht, daß in Rußland die Woche fünf Tage zählt und daß man von diesen fünf Tagen vier arbeitet, während der fünfte Tag ein Ruhetag ist.

Demzufolge ist auch am Ende des Jahres die Zahl der Ruhetage weitaus größer als bei uns.

Endlich dürfen Sie nicht vergessen, daß jeder Arbeiter einen jährlichen Urlaub von etwa 70 Tagen hat.

Bedenken Sie weiter, daß die ganze Sozialversicherung — und diese ist sehr umfassend — völlig zu Lasten des Staates geht.

Vergessen Sie außerdem nicht die enormen Summen, die die Sowjetregierung jährlich für die Gesamtheit der sozialen Einrichtungen des Landes auswirft. Sie investiert in dem Bau von Arbeiterhäusern ein Kapital von 14 Milliarden Franken; sie schiekt eine riesige Zahl Kranker oder überanstrengter Arbeiter in Erholungsheime.

17000 Arbeiter sind schon in den Sanatorien, in den Erholungsheimen gewesen; ehemaligen großen Schlössern der Adligen, die enteignet und der Arbeiterklasse übergeben wurden.

Vergessen Sie nicht die gewaltige Anstrengung, die Ihren Ausdruck findet in der jährlichen Investition von Milliarden für die Verbesserung der Kultur, für die Hebung des geistigen Niveaus der Gesamtheit der Arbeiter, die unter dem Zarismus so rückständig gewesen sind. Die hier erreichten Resultate sind so gewaltig, daß seit langem sie niemand mehr zu bestreiten wagt. Man braucht nur ein wenig durch Rußland zu reisen, um sofort festzustellen, wie sehr sich die Kultur und das geistige Niveau des russischen Proletariats gehoben haben.

Ich war ein erstes Mal im Jahre 1917 in Rußland. Seitdem bin ich etwa zehnmal dort gewesen. Was mich verblüffte, ist der fortgesetzte und unaufhörliche Auftrieb der Gesamtheit der Arbeiter in dem ganzen riesigen Lande. Es liest tagtäglich eine Zwanzig-Millionen-Auflage erstanter, nicht immer leichtverdaulicher Zeitungen. Die größte unter ihnen, die „Prawda“,

erscheint in einer Auflage von 1 000 000. Ihr Umfang ist größer als der des „Temps“. Neben ihr unterrichten andere, fast ebenso verbreitet, über die ganze Welt; alle aber treiben die Produktion vorwärts, stacheln den Arbeitseifer an.

20 000 000 Zeitungen, die in den verschiedenen Republiken in Dutzenden von Sprachen verbreitet werden! Mehrere Millionen aus dieser Zahl sind für die Bauernklasse bestimmt. Hier haben Sie die ersten und tiefwurzelnden Gründe für die Anhänglichkeit der sowjetrussischen Arbeiter an ihre Bundesrepubliken. Was man Ihnen erzählt, daß die GPU, es sei, die sie führt, ist eine armselige Narrheit. Dazu brauchen sie die GPU, nicht; die GPU, das sind sie selbst, das ist eine Auswahl von Arbeitern, betraut mit der Verteidigung ihrer Errungenschaften gegen alle Verbrecher, die die Absicht haben, die Sowjets anzugreifen.

Nein, die Arbeiter Sowjetrußlands haben es nicht nötig, durch eine äußere Gewalt zur Liebe ihres Regimes gezwungen zu werden. Sie brauchen nur auf seine Errungenschaften zu blicken, was es für sie geleistet hat. Ja, besser noch: sie wirken selber mit, sie alle sind selbst ein untrennbarer Teil davon. Sie wissen, daß es ihre Sache ist, ihre Ordnung, und sie wissen aus eigener Erfahrung, daß alle tagtäglich realisierten Fortschritte ihnen allein zugute kommen, daß keinerlei Parasiten irgendeinen Teil davon für sich beanspruchen können.

Und sie wissen, daß ihre moralische und kulturelle Hebung, daß ihre Menschenwürde abhängen von der Steigerung des Reichtums, an dem sie mit Eifer arbeiten. Sie sind fähig, vorübergehend Entbehrungen auf sich zu nehmen. Weil sie sicher sind, daß der allgemeine Wohlstand, zu dessen Schaffung sie beitragen, ausschließlich den Proletariern zugute kommen wird, ohne daß irgendeine Klasse irgendeinen Tribut darauf erheben kann.

Und sie zucken die Achseln, wenn man ihnen erzählen will, daß der Kommunismus sie um einer Idee willen opfert. Welcher Idee?

Der Kommunismus opfert sie weder einer Idee noch Menschen.

Die Arbeiter der Sowjetunion wissen, daß, wenn sie nicht mit Begleitung, mit Hingabe an dem Aufbau ihrer neuen Wirtschaft mitarbeiten, ihnen von außen keine Hilfe kommen wird.

Aber sie wissen auch, daß, wenn sie ihn geschaffen, erzeugt, verwirklicht haben, ihre kulturelle Lage ihrer physischen entsprechen wird; sie werden besser ernährt, besser untergebracht, besser gekleidet sein; sie werden weniger lange arbeiten, und sie werden mehr Zeit haben, ihren Geist zu entwickeln. Infolgedessen wird ihre eigene Würde, ihr Ich, ihre Persönlichkeit durch diese Tatsache selbst um ebensoviel höher stehen. Indem sie ihre Produktion verdoppeln, verbessern sie in bedeutendem Maße ihre Lebenshaltung, ihr physisches und moralisches Ich.

Wenn man ihnen von der gewöhnlichen Demokratie der Bourgeoisie spricht, so haben sie nur nötig zu vergleichen. Gewiß, ihnen fehlen viele

Dinge, in den bürgerlichen Staaten aber konstatieren sie das Bestehen von 60 Millionen Arbeitslosen und die Unfähigkeit des Kapitalismus, mit diesem furchtbaren Uebel fertig zu werden.

Der Vergleich kann nicht anders als sie aufklären. Wir leben heute im Jahre 1931, und alle ernsthaften Ökonomen sind sich darüber einig, daß sich keinerlei Lichtblick am Horizont zeigt.

Wahrlich, wenn die von den Sozialisten so gerühmte Demokratie zu solchen Resultaten für die Arbeiterklasse führt, so können Sie von den Arbeitern Sowjetrußlands, die in ihrem Lande ihr eigener Herr sind, nicht erwarten, daß sie sich für diese Demokratie öffnen. Sie haben für sie ihren eigenen Maßstab, besonders in der jetzigen Zeit der Krise und des Hungers für Millionen Menschen.

Die Kapitalisten sind Todfeinde des Sozialismus

Es sind gerade diese Erfolge des sozialistischen Aufbaues in der USSR, die gegen die Sowjets den allgemeinen Haß der Bourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Helfershelfer erregen.

Die Bolschewiki beweisen durch die Tat, daß das Proletariat als Klasse leben und gedeihen kann, ohne dem Kapitalismus unterworfen zu sein. Sie führen den Beweis, daß die nach einem zentralisierten und sozialistischen Plan geleitete industrielle und landwirtschaftliche Produktion in ihren Resultaten der ungedorneten, dem Profit einiger Weniger dienenden bürgerlichen Produktion überlegen ist.

Diese beiden Wahrheiten, die sie tagtäglich beweisen, postulieren im Grunde den Sozialismus und seine Rechtfertigung; und gleichzeitig das Ende des Regimes des Imperialismus. Und das ist es, was Ihre Todfeinde Ihnen niemals verzeihen werden.

Das ist der Grund für die wilde Entschlossenheit der Bourgeoisie in ihrem erbarmungslosen Kampf gegen die kommunistische Ordnung, um sie zu stürzen. Unsere Genossen sind über die wachsende Feindschaft, die man ihnen gegenüber an den Tag legt, keineswegs überrascht; sie offenbart sich allenthalben.

Gerade in Frankreich hat sich diese Feindschaft — niemand kann es leugnen — mit der größten Macht, Heftigkeit, Ausdauer, mit dem größten Wunsch, zu schaden, manifestiert.

Gewiß, diesen äußerst brutalen und beleidigenden Feldzug gegen die Bolschewiki und ihre Ordnung kann man in der Presse aller kapitalistischen Länder konstatieren. Aber nirgends erreichen diese Angriffe eine solche Schärfe, wie wir sie hier konstatieren müssen.

Von der Rechten bis zur Linken, von der „Action française“ bis zu den Sozialisten, herrscht hier vollste Einmütigkeit. Es vergeht kein Tag, an dem die Sowjetunion nicht beleidigt, lächerlich gemacht, bedroht

wird, und an dem nicht allerabsurdeste und erbärmlichste Heizkampagne gegen sie sich unaufhörlich ablösen.

Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion

In diesem Moment kommt von der französischen Regierung der Vorschlag, Sowjetrußland wirtschaftlich zu blockieren, die Handelsbeziehungen mit ihm abzubrechen, wieder zur Politik der Blockade zu greifen. Und es ist nicht der „Temps“, das Organ des Quai d'Orsay, oder Pétain, das „Echo de Paris“, es sind die Führer des Radikalismus, Herriot, Dalbert, Rosenfeld, der „Populaire“ und die sozialistischen Führer, die in Chior einstimmen.

Die Sowjets leiden keineswegs an Verfolgungswahnsinn. Sie sind davon überzeugt — denn sie folgen sehr genau den Ereignissen —, daß alle bürgerlichen Staaten, und der französische in erster Linie, ihre politische und ökonomische Einkreisung betreiben. Es liegen unzählige Tatsachen vor, die ihre Behauptungen nur zu sehr rechtfertigen.

Die Konferenzen, die in diesen Tagen in Paris stattgefunden haben, sind die Fortsetzung eines im Laufe dieses Sommers von dem damaligen französischen Handelsminister geführten Feldzuges.

Das Ziel, das man damals verfolgte, und das man noch immer verfolgt, war in keiner Weise verschleiert. Man muß an das Interview erinnern, das der Herr Außenminister zwei bekannten Journalisten gegeben hat.

Er hat ihnen gesagt: „Ich bin entsetzt über den Fortschritt des Fünfjahresplanes. Ich bin verpflichtet, den kleinen Balkan- und Donauvölkern die Unterstützung Frankreichs zu geben. Es ist dies das einzige Mittel, ihnen zu erlauben, der Gefahr der bolschewistischen Ansteckung, die ich fürchte, zu entgehen.“

Diese Worte haben einen absolut klaren Angriffssinn. In Wahrheit zielt die französische Außenpolitik mehr und mehr nicht nur auf die wirtschaftliche, sondern auch auf die militärische und politische Einkreisung Sowjetrußlands ab, das haben wir seit Jahren unangesehen von dieser Tribüne herab bewiesen.

Die Randstaaten werden für den Krieg finanziert

Wir konstatieren heute, daß seit 1919 Anleihen in Milliardenhöhe an Rumänien, Polen, an alle kleinen Vasallenvölker Frankreichs gewährt wurden.

Frankreich schickt in die verschiedenen Länder Osteuropas bedeutende Summen. Frankreich motiviert diese Sendungen damit, daß dort ein schreckliches bauerliches Elend herrsche. Dieses Elend existiert wirklich.

Das Elend der rumänischen und polnischen Bauern übersteigt alle Begriffe. Sie sind von ihren faschi-

stischen Regierungen, ihren Wucherern, die ihnen Gelder zu einem Zinsfuß von 30 und 36 Prozent leihen, von ihren Großgrundbesitzern in das äußerste Elend gestürzt worden.

Aber das Geld, das Sie dem Pilsudski oder dem König Carol schicken, gelangt nicht in die Hände dieser Bauern. Diese Milliarden werden für militärische Zwecke, die ein ausgesprochen antisowjetisches Ziel haben, vergeudet.

Die militärische Blockade der französischen Vasallenstaaten gegen die Sowjetunion hat am 15. Januar 1931 in Genf, vor knapp einigen Wochen, eine Verstärkung erfahren durch die Erneuerung des polnisch-rumänischen Militärbündnisses.

Ich erinnere daran, daß im verfloßenen Dezember Polen von der Sowjetregierung der Vorschlag eines gegenseitigen Neutralitäts- und Garantiepakts gemacht wurde, und daß Warschau darauf eine ausweichende Antwort erteilt hat.

Ich erinnere an die militärischen Vereinbarungen Estlands mit Polen, an sein Bündnis mit Litauen und dem faschistischen Finnland.

Das ganze östliche Europa ist so mit einem System von Verträgen und Militärbündnissen überzogen, die sich direkt, ausschließlich, heftig gegen die Sowjets richten.

Und welche Anstrengungen werden heute am Quai d'Orsay gemacht, um die Annäherung mit dem Deutschland Brünings und der Sozialdemokraten zum guten Ende zu bringen!

Der Herr Scapini formulierte vor einigen Tagen auf dieser Seite der Kammer (rechts) den Wunsch, daß Deutschland sich recht bald an Frankreich annähern möchte, um zusammen mit ihm gegen Sowjetrußland zu kämpfen.

Das ist in der Tat ein gigantischer Plan, den man mehr und mehr überall zu verwirklichen trachtet. Das Ziel ist sehr klar. Niemand leugnet mehr, daß die Außenpolitik unseres Landes sich immer mehr und mehr gegen Sowjetrußland richtet.

Frankreich — das Eldorado der russischen Konterrevolution

Dieser gegen die USSR gerichteten Außenpolitik des französischen Imperialismus entspricht logisch seine Haltung gegenüber den russischen Weißgardisten, die hier am hellen Tage ihren Angriff gegen das Volk vorbereiten, das sich seit langem von ihrem Joch befreit hat.

Paris ist sozusagen das Koblenz*) der russischen

*) Während der großen französischen Revolution 1789 ging die Konterrevolution nach Koblenz, um von dort den Kampf gegen die Revolution zu organisieren.

Weißgardisten, die hier in voller Freiheit, unter Mithilfe, mit Unterstützung der Regierung — — —
Briand: Das, nein! Niemals!

Cachin: ... in Paris ihre Militärformationen, ihre militärische Ausbildung organisieren, konterrevolutionäre Zeitungen herausgeben, in denen sie täglich schamlos zum Vorgehen — ich werde sofort Beweise dafür erbringen — und zum bewaffneten Angriff gegen ihr ehemaliges Vaterland hetzen.

Der Führer dieser bewaffneten Organisationen, der in Paris residierende General Miller, gab vor einigen Wochen in einer englischen Zeitschrift, dem „Sunday Referee“, vom 4. Januar, die folgende Erklärung:

„Wir sind bereit, den Krieg zu beginnen. Wir warten auf eine günstige internationale Situation und auf finanzielle Hilfe, die die Mächte uns geben werden, denen der Sturz der Bolschewiki erwünscht ist.

Unsere Armee ist eine gut ausgebildete Armee. Wir sind bereit. Sobald sich in Rußland Erschütterungen zeigen, werden wir an den Grenzen erscheinen. Unsere Reihen sind in bezug auf Soldaten und Kader komplett.

Wir haben in Paris eine militärwissenschaftliche Hochschule. Wir haben zur Stunde mehr als 10 000 Mann in die Grundlagen der Kriegskunst eingeführt.

Sobald Europa sich mit vereinten Kräften in den Kampf gegen den Kommunismus stürzt, werden wir an der Seite der anderen Armeen kämpfen.“

Es steht außer Zweifel, die französische Regierung duldet dieses Treiben, sie gestattet es auf ihrem Gebiet . . .

Briand: Es ist wahrhaft erstaunlich und überraschend, daß die Sowjetregierung Frankreich die Gastfreundschaft (!) zum Vorwurf macht, die es allen Verfolgten gewährt.

In Paris gibt es Verfolgte aus allen Kreisen, aus allen Lagern, aus allen Ländern.

Was wir von Ihnen verlangen, ist, daß sie unsere Gastfreundschaft nicht mißbrauchen und der französischen Regierung keine Schwierigkeiten bereiten. Aber abgesehen von dieser Einschränkung, kann man von uns nicht erwarten, daß wir Ihnen unsere Gastfreundschaft verweigern, und ich glaube nicht, daß die Sowjetregierung sich zu einer derartigen Forderung wird versteigen wollen.

Die französische Regierung hat niemals irgendwelche Hilfe, das versichere ich Ihnen, irgendeinem Unternehmen erwiesen, das gegen eine Nation gerichtet war, mit der Frankreich Beziehungen unterhält.

Die französische Regierung im Bunde mit der Konterrevolution

Cachin: Es fällt weder den Sowjets noch uns ein, irgendjemandem das Asylrecht zu untersagen.

Aber wir können auch nicht mit Schweigen an den Äußerungen der Chefs der Wrangelarmee vorübergehen; mit dieser Armee und ihrem Führer unterhält die französische Regierung Beziehungen; ist sie es doch, die während der Zeit des Herrn Millerand alle Kosten getragen hat.

Die französische Regierung hat diese Armee geschaffen. Sie hat Milliarden vergeredet, um in Rußland den Bürgerkrieg zu unterhalten.

Und als dann die russischen Arbeiter und Bauern diese Armee verjagt hatten, wo hat sie eine Zuflucht für ihren Generalstab gefunden, wo hat sie ihre Fahne aufgepflanzt? In Paris, wo ihr Chef residiert, von wo aus er die Proklamationen in die Welt schickt.

Man versammelt fortgesetzt militärische Organisationen, die in keiner Weise verbergen, daß es ihr Ziel ist, bei erster günstiger Gelegenheit dem kommunistischen Rußland an die Kehle zu springen. Ich kann das nicht als normale Ausübung des Asylrechtes bezeichnen. (Sehr gut! bei den Kommunisten.)

Wenn die italienischen revolutionären Arbeiter, wenn die italienischen, polnischen oder ungarischen Antifaschisten in Paris eine Armee organisiert und nach dem Muster des Herrn Miller ihren Angriffswillen geäußert hätten, so hätten Sie sofort Ihre Polizei damit beauftragt, sie hinauszujagen.

Sie dulden aber vollkommen (zu Briand) als Mitschuldiger eine bewaffnete militärische Organisation von Weißgardisten.

Ihre Mitglieder sind leththin, unter dem Schutze Ihrer Polizei, in einer Anzahl von mehr als 3000 zum Arc de Triomphe am Etoile gezogen. Sie organisieren hier Feste, Manifestationen, an denen Ihre Generale teilnehmen.

Der General Nessel nahm leththin in großer Paradeuniform an der Wrangelmanifestation gelegentlich des Geburtstages Suwarows teil.

Das sind Tatsachen, die Sie nicht bestreiten können. Hier handelt es sich nicht mehr um die Achtung des Asylrechtes, sondern um die autorisierte und unterstützte Anwesenheit einer Organisation à la Koblenz in Paris, um die Verwandlung von Paris in ein aktives Zentrum der Konterrevolution.

Es gibt in Frankreich 400 000 Russen, und nach den Erklärungen Ihres militärischen Führers, des Generals Miller, bereiten sich mehr als 100 000 Mann auf den Kampf gegen die Sowjets vor. Ihre Aktion ist fortgesetzt, permanent, öffentlich.

Aber nicht nur die russischen Militärs bereiten hier in voller Freiheit und auf die frechste Art den Überfall gegen Sowjetrußland vor. Es existieren hier noch andere Organisatoren der russischen Konterrevolution.

Ich nenne nur den Torgrom, die Organisation der ehemaligen Industriellen und Finanzleute aus der Zarenzeit. Ich will nicht alle Namen ihrer Führer aufführen, die Denisow, Lianosow, Rjabutschinski und Konsorten. Der Prozeß der Industriepartei in Moskau im Dezember 1930 hat klar gezeigt, welcher Art ihre Tätigkeit hier gewesen ist. Ich beschränke mich darauf, zu erinnern, daß einer der Männer vom Torgrom, der Herr Rjabutschinski, vor einigen Wochen in demselben Blatt „Wiedergeburt“ den folgenden Artikel geschrieben hat:

„Meine Herren Franzosen, warum helfen Sie uns nicht bei der Konterrevolution in Rußland? Es gibt doch wahrlich kein Unternehmen, das profitabler wäre als eine Invasion in der Sowjetunion. Ueberlegen Sie! Was könnte es Sie kosten? Zwölf Milliarden. Aber wenn Sie Rußland haben werden, das wir Ihnen geben werden, wenn Sie sich der Ukraine und des Urals bemächtigen werden, so wird Ihnen das jährlich fünf Milliarden einbringen, und in der Zukunft wird sich dies Einkommen noch steigern.“

Wo kann es ein besseres Geschäft geben?

Man wird eine Armee von einer Million Mann bilden, anfänglich zehntausende Soldaten und Offiziere Wrangels, im weiteren Verlauf die Arbeitslosen . . .“

Edouard Herriot: Das ist absurd!

Cachin: — Das ist absurd? — Das ist nichtsdestoweniger hier daran erinnern, daß die Herren Rjabutschinski, Lianosow, Denisow und die anderen die instigen Führer der russischen Industrie und Politik waren. Sie waren es, die die ganze Politik des Zarentums leiteten. Sie haben — das hat der Dezemberprozeß in reichlichem Maße bewiesen — nach wie vor in Sowjetrußland Saboteure und Spione unterhalten, die von ihnen bezahlt wurden und jetzt ein Geständnis abgelegt haben. Sie haben sich dessen geschmeichelt, mit der französischen Regierung und dem französischen Hauptquartier in den intimsten Beziehungen zu stehen.

In dem Prozeß haben Zeugen bedeutende russische Ingenieure, ausgekauft, daß sie französisches Geld erhalten haben dafür, daß sie ihr Land verkaufen, den Fünfjahresplan sabotieren.

Sie haben das in aller Öffentlichkeit eingestanden, wie das jetzt auch andere bestätigen, nicht nur Techniker und Ingenieure, sondern, zu ihrer Schande, Angehörige der II. Internationale. (Zurufe bei den Kommunisten.)

Das sind Tatsachen, die nicht geleugnet werden können, weil die Angeklagten das öffentliche Geständnis ihrer Sabotage und ihres Verrates vielfachen; sie beweisen, daß nicht nur eine ökonomische und militärische Einkreisung, besteht, sondern eine Vorbereitung im Innern Sowjetrußlands selbst. Der Beweis ist erbracht, daß eine Angriffsorganisation gegen Sowjetrußland besteht, deren Zentrum sich hier in Frankreich befindet. Das stellen wir hiermit fest.

Leider ist meine Redezeit abgelaufen. Ich will nur noch sagen, daß im Augenblick die sozialistische Partei heftige Angriffe, heftiger als jemals, gegen Sowjetrußland richtet.

Die Arbeiterklasse der Sowjetunion und die Arbeiter der ganzen Welt verteidigen die Sowjetunion

Aber ich begrüße mit Befriedigung gewisse Proteste im Innern dieser Partei, Proteste gewisser Föderationen, wie zum Beispiel der Cötes du Nord, die sich dagegen wenden, daß die Sozialisten sich mit der ganzen weltgardistischen Reaktion verbunden haben zur Vorbereitung des Angriffs gegen die Sowjets. Ich habe hier ein anderes sozialistisches Dokument vor mir, das wir im Hinblick auf seine Bedeutung in der „Humanité“ veröfflichen werden. Es ist dies ein Artikel der Zeitung „Travail“ aus Genf, in dem die Sozialisten dieser Stadt einen heftigen Angriff gegen ihre Führer richten, die sich den schlimmsten Elementen der kapitalistischen Reaktion gegen die russische Revolution angeschlossen haben.

Ich komme zum Schluß. Wir haben Ihnen gezeigt, worin die bedeutenden Fortschritte des Fünfjahresplanes bestehen! Wir haben Ihnen bewiesen, daß in einigen Jahren, unter Führung der Kommunistischen Partei, unter dem Antrieb des Bolschewismus, die Union der Sowjetrepubliken der Welt das Beispiel eines der höchstentwickelten, der am besten für den wirtschaftlichen Kampf gerüsteten Völker der Welt geben wird . . .

Dieses Volk liefert heute der Welt das bewundernswürdige Beispiel. Es arbeitet voller Begeisterung, um einen Zustand zu schaffen, in dem die Arbeit der Herr sein wird. Es denkt an nichts als an die Arbeit und an den Frieden. Es liefert Ihnen dafür unaufhörlich Beweis auf Beweis.

Wenn Sie sich auf dieses Volk stürzen werden, so wird es sich mit derselben Leidenschaft verteidigen, mit der die großen französischen Revolutionäre sich gegen ihre konterrevolutionären Feinde zur Wehr gesetzt haben.

Und es wird dann auf seiner Seite, zur wirksamen Mithilfe bei seiner Verteidigung, das ganze französische und das Weltproletariat finden, und in den ersten Reihen werden die französischen Kommunisten stehen, bereit, mit allen Mitteln an seiner Verteidigung teilzunehmen, mit allen Mitteln, ohne die geringste Ausnahme. (Beifall bei den Kommunisten.)

Ernst Thälmann

Volksrevolution über Deutschland

In seiner Rede auf dem Plenum des ZK. der KPD, vom 15. bis 17. Januar 1931, sagte Genosse Thälmann:

„Beim Beginn der bolschewistischen Revolution sagte Lenin: Als wir zur Macht schritten, kannten wir nur die allgemeine Linie des Sozialismus in ihren großen Zügen. Das wußten wir. Aber — so fuhr er fort:

„Weder die Formen der Umgestaltung, noch das Tempo, die Schnelligkeit der Entwicklung, der konkreten Organisation, haben wir gekannt.“

Und heute?

Mit vollem Recht konnte Stalin in seinem Schlußwort auf dem 16. Parteitag feststellen: „Wir sind bereits in die Periode des Sozialismus eingetreten!“

Zwei Systeme stehen sich gegenüber in der Welt: Das bankrotte System des Kapitalismus in seiner Profitwirtschaft auf der einen Seite. Der kühn vorwärtsmarschierende, siegreiche Sozialismus auf der anderen Seite. Die Dumpinghetze der Bourgeoisie gegen die Sowjetunion und ihren Export zeigt nur die Angst der Imperialisten vor dem Vormarsch des Sozialismus. Dabei geht die Kriegshetze gegen die Sowjetunion Hand in Hand mit der Verschärfung der Krise in den kapitalistischen Ländern, mit der Angst vor dem eigenen Proletariat.“

Diese Rede ist als Broschüre erschienen. 64 Seiten, Preis 20 Pfennig.

Martha Ruben-Wolf und Lothar Wolf:

Moskauer Skizzen zweier Ärzte

56 Seiten — Preis 20 Pfennig

Die Skizzen gingen vor der Herausgabe in Buchform durch einen großen Teil der deutschen Presse und erregten auch unter den Aerzten reges Interesse. Das Büchlein ist eine wertvolle Ergänzung der bisher vorliegenden Literatur über das neue Rußland; es sollte von jedem Freunde der Sowjetunion gelesen werden.

Russische Skizzen zweier Ärzte

80 Seiten — Preis 90 Pfennig

Dieses Reisebüchlein ist das Ergebnis einer zweiten Reise und kann als Fortsetzung der „Moskauer Skizzen“ betrachtet werden.

Durch Kaukasien

(Reiseskizzen deutscher Aerzte)

183 Seiten — Preis Mk. 2.—

In diesem Reisebuch, das uns unbekanntere Eigentümlichkeiten der Landschaft und ihrer Bewohner vermittelt, ist zum erstenmal eingehend auf die Sozialisierung der russischen Bäder eingegangen worden.

Im Freien Asien

(Vierte Rußlandreise)

Kartonierte Mk. 2.80; Leinen Mk. 4.50. Mit 64 Abbildungen.

Usbekistan

früher Turkestan, das Land Tamerlans, am Nordrand Indiens, erst seit wenigen Jahren Räterepublik, ist durch die Vervollendung der turkestanisch-sibirischen Eisenbahn (Turkisch) aktuell geworden. Das künftige Baumwollland der Sowjetunion! Nicht aus dem Mittelalter, nein, aus der patriarchalischen Vorzeit tritt dieser sagenhafte Erdenwinkel mit einem Schlage in die Etappe des sozialistischen Aufbaus. Dieser einzigartige Riesensprung der Weltgeschichte wird von dem bekannten Arzt-Ehepaar Wolf farbenprächtig geschildert. Als geschulte Marxisten schildern sie in leichten einfachen Worten das letzte Grollen der Revolutionskämpfe, das Heldentum des Fünfjahresplans, die Erweckung der schlafenden Ländereien, die mit Hilfe von künstlicher Bewässerung für Baumwolle, Seide und Obst gewonnen werden.

Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

Kleine Alexanderstraße 28

Wichtige Broschüren

Die Frau im Dritten Reich

16 Seiten — 10 Pfennig

Die Broschüre zeigt, welche Rolle die Frau im Dritten Reich spielen soll; sie ist dort nur Gebärmaschine und hat sonst den Mund zu halten. Die Broschüre zeigt weiterhin das Frauenprogramm der Kommunistischen Partei, die für Gleichberechtigung und Freiheit der Frau kämpft.

Die Gutsherren bauen die Löhne ab

16 Seiten — 10 Pfennig

Die Broschüre bringt Material über die Landarbeiterfrage. Aus dem Inhalt: Der Lohnraub der Gutsherren und wie er verhindert werden kann. / Rede des Landarbeiterführers Neddermeyer vor dem Preussischen Landtag. / Landarbeiteranträge der kommunistischen Fraktion im Landtag und die Abstimmung der einzelnen Parteien über diese Anträge.

Hundertfünfzig befreite Völker

Das Nationalitätenproblem in der Sowjetunion

16 Seiten — 10 Pfennig

Das Nationalitätenproblem, eine der schwierigsten Fragen, mit denen die kapitalistischen Staaten zu ringen haben, ist in der USSR, gelöst worden. Die Freiheit der Nationen, beim Bürgertum nur ein Schlagwort, wurde in der Sowjetunion erreicht. Ueber 150 Völker leben hier befreit von nationaler Unterdrückung, befreit vom Kapitalismus.

Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

Kleine Alexanderstraße 28

Die Nazi-Schutzgarde der Ausbeuter und Profitjäger

24 Seiten — 10 Pfennig

Was wollen die Nazis in den Betrieben. Hier wird Material gegeben für die Diskussion in den Betrieben.

Verlag Betrieb und Gewerkschaft / Berlin